

## - Einige Leitworte zu den Studiengängen (SG) an sächsischen HAW -

von Fritz Jochen Schmidt und Holger Theilig, im September 2022

Heute steht nicht so sehr die Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern der Fachkräftemangel zur Debatte. Dies ist ein Aspekt des Strukturwandels, welcher auch die Fachhochschulen betrifft. So rückt die Ausbildung akademischer Fachkräfte als beherrschendes Kerngeschäft der HAW ins zentrale Blickfeld. Im Sinne einer möglichen und notwendigen Verstetigung dieses Fokus bzw. zur Störfreimachung vor Kampagnen liefert dieses Papier eine Anwendung zum Theorienanriss der „Klientelzentrierung“<sup>1)</sup>. Die hier vorliegende Applikation betrifft die Art von Studiengängen an HAW. Dabei gibt es Bedarf<sup>2)</sup> an einer konstruktiven Systematik für Verfahren zur Implementierung und Gestaltung angemessener SG. Als zu entwickelnde Theorie könnte diese perspektivisch der Hochschulpolitik als Handlungsbegleitung dienen. Grundlage soll die Mehrstufigkeit für juristisch gleichwertige Abschlüsse sein.

### ➤ Szenario I - Neustart / Bereinigung von Fehlentwicklungen bei SG:

- 1) Die Struktur der HS ist durch das Primat der handlungswissenschaftlichen SG an Fakultäten gegenüber den Erkenntniswissenschaften in Dienstleistungseinheiten geprägt. Unterabteile in Fakultäten (z. B. Ingenieurdepartement) wären nach lehrdidaktischer Art (Ingenieurpädagogik) einzurichten.
- 2) Handlungswissenschaftliche Fakultäten bieten für juristisch gleichwertige SG entsprechende, inhaltsgleiche SG an. Durch geführte und begleitete Selbstevaluation ist im Ergebnis eine bedingungsarme Durchlässigkeit für Studierende innerhalb des tertiären Bildungsbereiches (TBB) garantiert.
- 3) Die (ver)gleich(bar)en SG-Inhalte, Qualifikationen werden durch den Fakultätentag oder ein vergleichbares Gremium des TBB je Graduierung festgelegt. Mittels fulgurationsgetriebener Selbstevaluation und durch die Erarbeitung der Rahmenordnungen kann durch die wirtschaftliche Grundlagenforschung im Beruf der HSL die staatliche Bildungsökonomie<sup>3)</sup> verbessert werden.
- 4) Die Richtziele akademischer Ausbildung, die Qualifikationen selbst und die Fähigkeit zur flexiblen Spezialisierung im Berufsfeld, sind in einem Ausbildungsdualismus erreichbar. Dieser enthält die erkenntniswissenschaftlich begründete, grundständige akademischen Erstausbildung im Studium bei einer nunmehr gewählt moderaten Spezialisierung an den Fakultäten der Handlungswissenschaften.

### ➤ Szenario II – SG-Entwicklung nach Grobzielen akademischer Ausbildung an Fachhochschulen:

- 1) Die wesentlichen Grobziele der akademischen Ausbildung sind a) die akademische Qualifikation zur qualifizierten Ermessensarbeit<sup>4)</sup> im beruflichen Normalmodus von HAW-Absolventen, und b) die Befähigung zur flexiblen Spezialisierung im Eintrittsfall eines der vielen möglichen Umbruchmodi.
- 2) Qualifikation beinhaltet funktionale und extrafunktionale Bestandteile. Dazu zählt das berufsfeldtypische Fachwissen mit dem Denken in komplexen und humanen Zusammenhängen. Bei den tätigen HAW-Absolventen ist, mit deren berufstypischer Veränderungsabsicht, die Erlangung von Syntheserisultaten, welche oft nur auf unscharfer Problembeschreibung basieren, zu trainieren. Daher bedarf es zudem der Ausprägung von Fähigkeiten des Extrahierens adäquater Aufgabenstellungen.
- 3) Die Gemeinsamkeiten mit Universitäten bestehen im Bezug zur Wissenschaft und in den (ver)gleich(bar)en Inhalten der juristisch gleichwertigen SG. Der Unterschied liegt in der Vermittlung. Die spezifischen Methodologien, Didaktiken, Pädagogika und Mathetiken in den Ausbildungsfeldern müssen neben der Grundausbildung und der Befähigung zur flexiblen Spezialisierung zu einem Grundvertrauen ins Studium und möglichst auch in den akademischen Erstberuf (Vokation!) führen.

➤ Szenario III – SG-Entwicklung nach Feinzielen akademischer Ausbildung an Fachhochschulen:

1) Das eigentliche Grundprinzip der SG – Gestaltung ist ein Prozess der geführten Lehre, welcher sich auf alle Bestandteile und über den Zeitraum der akademischen Ausbildung an Fachhochschulen bezieht. Der Prozess basiert auf Studienbedingungen für Beginner, vergleichbar mit denen des Sekundarsystems und soll bei Absolventen im Selbstständigkeitsgrad für die Ermessensarbeit enden.

2) Die gesetzlich geforderte, didaktisch einwandfreie Lehre ist mit unterschiedlichen Methodologien sowie kenntnisreicher Pädagogik und Mathematik zu führen. Die geführte Lehre basiert auf anpassbarer Kleinteiligkeit, Fasslichkeit und erstrangiger Beantwortung der Wozu-Frage; auf Verhaltensbeschreibungen. Hierbei ist eine Balance zu den Verhaltenserklärungen zu finden, so dass Beweise, Herleitungen, Lemmata auf das Notwendigste zum Verständnis von Funktionen und der Wirkung von Prinzipien zur Synthese von Artefakten oder Verhaltensweisen, zu reduzieren sind. Für dieses spätere berufliche Handeln mit Komplexitätsverständnis zielt der Fokus auf methodisches und systemisches Lernen.

3) Bezüglich der Absolventenresilienz besitzen SG mit funktioneller Überlappung ein hohes Potenzial. So sind der Werksstudentenstatus, SG mit gestaffelten Abschlüssen<sup>5)</sup> oder als Kompositum ergebnisreich mit deren passiver Redundanz. Diese vermeintlichen Überkapazitäten tragen jedoch zur Risikominimierung bei der Bewältigung varianter Aufgabenvielfalt bei. Die moderate Spezialisierung ist an HAW systematisch bevorzugt gegenüber Mode-SG so wie so und höchst spezialisierten SG, wie sie an Unis, forschungsspezialisiert getrieben, implementiert sind. Ein Resilienzreservoir bietet auch die Region, die den Absolventen bei Bedarf sogar als eine im Studium geprägte Rücksprungadresse dienen kann.

4) Die grundlegende und moderat spezialisierte Ausbildung sollte auf einem Grundvertrauen fußen; bestens realisierbar im distanzarmen Lernräumen, unter Einhaltung eines Lernrhythmus sowie durch das Generieren von Erfolgserlebnissen. Für den Zuwachs eines Sicherheitsgefühls ist ein Verständnis für Risiken und Unwägbarkeiten zu entwickeln. Grundvertrauen fördert das zielführende Mitdenken der Studierenden bei der handlungsbestimmten Prognose und Generierung der Syntheseresultate.

➤ Fazit und Schlussfolgerungen zur Umsetzung:

Qualifikationsziele HAW bilden in akademischen Berufen aus. Der Praxisbezug meint, dass es um die Ausbildung in den Handlungswissenschaften, wie den Ingenieur-, Wirtschafts- und den Lebenswissenschaften geht. Grundständige Fundierung erhält die Ausbildung durch erkenntniswissenschaftliche Dienstleistungen v. a. der Natur- und den Sprachwissenschaften. Die Ausbildung folgt einer moderaten Spezialisierung mit ausgezeichnetem Regionalbezug. Für die Qualität von Absolventen möge gelten:

- Befähigung zur Ermessensarbeit im akademischen Erstberuf (Reife-Kriterium) sowie zur Berufswirksamkeit (Wertschöpfungs-Kriterium), welche Erstarbeitgeber rasch einfordern. Es werden die Selbstständig- und Teamfähigkeit sowie Lebensstrategien der Klienten befördert.
- Befähigung zur flexiblen Spezialisierung in Form persönlicher Profession (Alleinstellungs-Kriterium) und in Umbruchzeiten z. B. bei Umschulungen (Resilienz-Kriterium).

Weitere Mithilfen der HAW bei der Absicherung von Qualifikationszielen:

- Bildungsökonomie: Vorhandene ökonomische Unterstützungen, wie BAföG oder Wohngeld, bleiben selbstredend erhalten. Das Mittel der Wahl sind bereits jetzt SG mit Durchlässigkeit im tertiären Bildungsbereich. Bei Wechsel der Studieneinrichtung bzw. des - ortes sind schon erbrachte Leistungen juristisch gleichwertiger SG voll anzuerkennen. Darüber hinaus ermög-

lichen Studiengänge mit funktionaler Überlappung bei erhöhter Redundanz vollwertige Teil- und Zwischenabschlüsse auch bei Studienabbruch und sie erleichternden manchen SG-Wechsel. Sie helfen zudem, Umschulungen als Absolvent zu absolvieren, so wie sie in Krisenzeiten oft notwendig werden. Eine extrem glückliche Form von flexibler Spezialisierung besteht darin, ein eigenes Hobby in den akademischen Beruf einfließen lassen zu können und zu wollen.

- Sinnggebung: Seine Sinnggebung erfährt das Studium zunächst durch die Zeit danach in einem Berufsfeld oder, wie bei HAW-Studierenden häufig, durch einen konkret avisierten Beruf. Die Sinnhaftigkeit wird bestärkt durch Bildungsökonomie. Im Ergebnis steht eine relative, zu erarbeitende Sicherheit mit nachfolgender Reduktion negativen Stresses. Die Umsetzung der geführten, zugleich klientelgerechten Lehre, schafft sinnstiftende Voraussetzungen. So motiviert eine lehrhafte Organisation von häufigeren Erfolgserlebnissen und diese können zudem zur Herabsetzung von Konzentrationsschwächen beitragen. Das geforderte Grundvertrauen schafft Selbstvertrauen, in Zeiten steigender psychischer Befindlichkeit bitter nötig, befördert den Willen zur Teamarbeit ohne Rivalitätenpräferenz, schafft die Räume für Nichtwissen und verbessert den Umgang mit der schwach gefilterten Informationsflut.

HSL Die Einhaltung der Ausbildungsziele zwingt zur passgenauen Lehre in den Handlungsdisziplinen:

- Es bedarf der Erforschung der jeweiligen Didaktiken in Form steter Eigenqualifikation der HSL im Kontext ihrer eigenen Lehre. Es resultiert die Notwendigkeit der erstrangigen Grundlagenforschung im Beruf der berufenen Hochschullehrer. Die derzeit praktizierte Entwicklungstätigkeit in den Berufsgebieten der HSL bleibt unberührt. Jedoch ist das ungewichtete Drittmittelaufkommen in seiner Bedeutung zu relativieren (schnöder Mammon). Lehrabschnitte, wie Graduierungs- und Belegarbeiten, tragen bei der dort vorhandenen Manpower und Kompetenz zur regionalen Selbstversorgung und Wirtschaftsförderung im Berufsumfeld bei.
- Im Zuge der inhaltlichen SG-Abstimmungen sind forschungsorganisatorische Maßnahmen mit ausgewählten Unis notwendig. Hier ergibt sich ein Fulgurationseffekt der Gestalt, dass sich eine Form der, bestenfalls ministeriumsgeführten, Selbstevaluation herausbildet. So können ordnungspolitische Eingriffe dazu führen, sich aufwändige, externe Agenturen zu ersparen.

HS – UNI Zwei Beispiele zu Gemeinsamkeiten und Entgegensetzungen klientelzentrierter Lehre:

- HAW und Unis haben eine akademische Ausbildung mit Wissenschaftsbezug, einmal wissenschaftsmethodisch und –systematisch und Unis wissenschaftstheoretisch. In den handlungswissenschaftlichen SG an HAW überwiegen die induktive Vermittlung an Stelle deduktiv Herangehensweisen, die problembasierte Aufgabenerarbeitung mit dem Ziel der Problemlösung mit den erkenntnisbringenden Resultaten nach Aufgabenbearbeitung, oft beim Praktizieren mit effektiven, in Wirkprinzipien angewandten naturwissenschaftlichen Effekten. Der Part von Sprachen besteht im HAW-Studium in der Fachsprachenausbildung. Die Denkweisen unterscheiden sich grundlegend: Während handlungsbetont die Synthese unbekannter Lösungen ansteht und zu trainieren ist, sind im Sprachbereich oft Rückwärtserklärungen und die Synthese einer oder mehrerer bekannter Sprachlösungen dem Lernprozess dienlich.
- Als Entgegensetzung für erkenntniswissenschaftliche Beweisführung gilt die Heuristik mit der Gewinnung oft unbewiesener Erkenntnisse in Handlungswissenschaften. Hier machen Übung und Versuch den Meister; die Praxis gilt als Bewahrheitungskriterium. An Unis haben wir höhere Anteile an Bekräftigungen wie auch des Repetitoriums. (Repetitio est mater studiorum).